

scheidenheit und Besonnenheit und gesundes Urtheil, daß ich mich darüber herzlich freute und meine kleine Familie sich deshalb sogar wunderte; denn wie wenig hatte wohl für die Bildung des Knaben aufgewendet werden können? Es zeigte sich bei ihm daher nur, daß erstlich seine Aeltern ein gutes Beispiel gegeben haben mußten, und zweitens der Bursche hübsch fleißig in der Schule gewesen war, die guten Lehren, die er hier gehört hatte, zu merken und zu befolgen. Wir Alle unterhielten uns mit ihm den ganzen Weg lang, indem wir bald nach dem, bald nach jenem fragten, was er wußte. Bisweilen aber stellte ich ihn auch auf die Probe und fragte nach einem Gegenstande, der ihm nicht gut bekannt sein konnte. Hätte er nun hier Unwahrheit gesprochen und Kenntniß erheuchelt, so würden wir ihn haben stehen lassen; allein sein bescheidenes: „Das weiß ich nicht!“ war mir da lieber, als hundert Worte von manchem Gelehrten, der sich die Miene giebt, als wisse er Alles, wenn er auch gleich nicht das Geringsste richtig mittheilen kann.

Der Knabe ging zu seiner Mutter, die auf der Burg Falkenstein in der Küche Gehilfin war, um für den Vater, welcher in einer Papiermühle an der Selke arbeitete, das Abendbrot zu holen. Jetzt trat uns auf dem hohen Berge die Burg von Weitem entgegen, ob sie schon so nahe schien, daß wir in wenigen Minuten oben zu sein glauben konnten. Gleichsam stolz und muthig schienen die Erker und Thürme auf uns arme Wanderer im Thale herabzublicken. Der Knabe schlug nicht den Weg ein, welcher für das hinangehende Fuhrwerk bestimmt ist, sondern lenkte in einen Seitenpfad, welcher durch den dicht beslaubten Wald in malerischen Windungen führt. Von der Burg sahen wir nun geraume Zeit nichts. Erst als wir etwa zwei Dritttheile des Weges zurückgelegt hatten, kamen wir auf einen freien Platz, mit alten Steinbildern geschmückt, von Ruhebänken umgeben; er gewährte die schönste Ansicht der Burg. Hier trat sie in ihrer vollen ehrwürdigen Gestalt und Größe uns entgegen. Das Geschlecht der alten Grafen, von welchen sie schon im zwölften oder gar im elften Jahrhunderte, also vor 6 — 700 Jahren, erbaut worden sein soll, muß wirklich reich und mächtig gewesen sein, daß sie so eine Niederlassung gründen konnten, gesetzt auch, daß sie nicht gleich so stattlich ausgesehen hat, wie jetzt.

Das Borwerk oder die große Meierei, die Conradsburg, bei welcher wir vor zwei Stunden unten am Berge hinfuhren, wißt ihr doch noch? fragte ich meine junge Welt.

„O ja! freilich!“

Nun, die Herren von Conradsburg schenkten ihr schönes Schloß einer Anzahl Mönche, wie dieß in jener Zeit so gewöhnlich war, und bauten sich auf diesem Felsen dieß neue Schloß!

„Woher aber kam denn da der Name Falkenstein?“

Er vermuthlich davon, daß auf diesem Felsen, der damals sicher noch klippenvoller und steiler und wilder war, als jetzt, viele Falken nisteten! Sie führten auch vermuthlich drei Falken deshalb in ihrem Wappen. Ihr Geschlecht aber ist schon lange ausgestorben, und der letzte vermachte das Schloß an den Dom zu Halberstadt, der es endlich an die Familie von Assenburg verkaufte. Im dreißigjährigen und siebenjährigen Kriege ist das Schloß mehrmals in Gefahr gewesen, belagert zu werden, allein immer noch so leidlich weggekommen. Im letztern Kriege wurde es besetzt worden sein, allein da hatte schon die Zeit so sehr an ihm genagt; es hätte zu viel gekostet, die Burg in festen Vertheidigungszustand zu setzen. So ist in der Welt selbst das Schlimme zu etwas gut. Fund man sie fest und dauerhaft, so legte man eine Garnison hinein; die feindliche Armee hätte dann ein tüchtiges Feuer darauf gemacht und vielleicht Alles in Flammen gesetzt.

Jetzt wanderten wir noch den letzten Rest des Pfades hinauf,

der sich ringsherum zog. Da waren wir; altes Gemäuer, mit Gras und Gesträuch, verkündete uns, daß wir oben seien. Ein Thor brachte uns in einen Hof, und eine kleine niedrige Thüre, die kaum einen Menschen auf einmal durchgehen ließ, in eine Küche, wo das helle Feuer loderte.

„Ein sonderbarer Eingang in eine stattliche Grafenburg!“ rief der vorwichtige Herrmann.

Aber der uns führende Knabe beschämte ihn, ohne daran zu denken:

„Er ist nur für Fußgänger! Wagen- und Pferde-kommen links auf dem Fahrwege herauf, und die Leute steigen dann da aus, einen andern Weg hinein zu nehmen.“

Vermuthlich war es eine Pforte, aus welcher der Feind, der etwa den Berg heran und in den Zwinger der Burg gedrungen war, noch im Rücken gepackt werden konnte, ohne daß er gleich bemerkte, woher die Schläge kamen. Man wollte auch vielleicht die kleine Thüre haben, sich im Nothfalle noch durch die Flucht retten zu können; denn es finden sich ähnliche enge Pforten in vielen alten Burgen.

Der Castellan, oder der Mann, welchem jetzt die Aufsicht in der Burg anvertraut ist, empfing uns sehr freundlich und führte uns überall herum. Ein großer Theil der alten Ruinen ist ganz im Geiste der alten Zeiten, aber mit genauer Berücksichtigung aller jetzigen Bequemlichkeit, reparirt. Wohnzimmer, Schlafzimmer, ein Rittersaal, ein ehemaliges Fräuleinzimmer, Alles ist so nett und schön eingerichtet, daß man es sich nicht angenehmer wünschen kann. Immer aber erinnern die Meubeln, die Thüren, die Bilder, die Verzierungen, daß man hier in Räumen wohnt, deren Mauern einer längst verschwundenen Zeit angehören. Zu dem sogenannten Fräuleinzimmer z. B. führte ein enger Gang, überall von kleinen Fenstern erleuchtet, die in den dicken Mauern sind, und in jeder Fensterbrüstung stehen zwei steinerne aus der Mauer hervortretende Sitze. Die Aussicht ist zu jedem Fenster hinaus herrlich. Nun, wie gefiele es Euch hier wohl, Pauline, Mathilde, Friederike?

„O trefflich! herrlich! Hier blieb' ich gleich!“

Nicht wahr? Und besonders da das schöne große Zimmer mit den breiten Sesseln und saubern Tischen nach Belieben zu Tanz und Spiel und Tafelfreuden ladet! Allein als hier noch die Burgfräulein Jutta und Mechthilde, und wie sie sonst heißen haben mögen, auf diesem engen Corridor an der Kunkel spannen, würdet ihr es nicht so reizend gefunden haben. So klein die Fenster hier noch sind, so sind sie doch vermuthlich auch jetzt noch erweitert gegen die frühere Zeit, und in jedem Falle waren damals nur kleine runde Scheiben in Blei gefaßt, statt der hellen großen, die jetzt hinaus ins Freie sehen lassen! — In manchen Zimmern gab es funkelnde Glasmalereien, bunte Glasfenster, welche die Landschaft in purpurnem, gelbem, grünem oder blauem Lichte zeigten, daß sie ein ganz anderes Colorit annahm, so oft man das Fenster wechselte. Auch an hübschen alten und neuen Bildern, künstlichen Arbeiten in Eisenbein und dergleichen fehlte es nicht. Indessen der reiche Besitzer des Falkensteins hat nicht bloß dafür gesorgt, daß er sich wohl und behaglich fühle, wenn er von einem seiner andern Güter heraufkommt. Er will auch, daß der Fremde sich hier erholen, ja die Nacht hier bleiben kann, wenn er ermüdet ist, oder vom Wetter zurückgehalten wird. Der Castellan hat mehre Zimmer mit herrlichen Betten zu letzterem vorräthig, und außerdem steht ein großes Gastzimmer bereit. Ist dieß nicht rühmlich? Hier erquickte er uns mit einem köstlichen Butterbrote und vortrefflichem Weine, worauf er uns dann noch mit dem wüsten Theile der Burg bekannt machte. So kann man nämlich den Theil wohl nennen, welcher sich durchaus nicht mehr zu solchem Umbau eignete, wie er mit dem bewohnten vorge-